



Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

NEWSLETTER MÄRZ 2015

[Spendenkonto](#) [News](#) [Kontakt](#)

Liebe Freundinnen und Freunde,

mit diesem Rundbrief möchten wir Euch einen kleinen Überblick über die laufende Arbeit von borderline-europe geben. Natürlich kann das Alltägliche hier keinen Eingang finden, denn das würde den Rahmen eines Newsletters sprengen. Aktuelle Meldungen finden sich, wie gewohnt auf unserer Homepage. Hier stellen wir neben Veranstaltungen, einige Aktionen und Initiativen vor, an denen sich borderline-europe aktiv beteiligt.

Der Newsletter erscheint vierteljährlich.

Viel Spaß beim Lesen!

Das borderline-europe-Team.

Die Themen

- Ankünfte in Italien – Tote – Mare Nostrum versus Triton
 - Flüchtlingsschiff: Wie Frontex die Wahrheit verdreht – Eine Reportage von Stefan Buchen
 - Zivile Seenotrettung: Das Watch the Med Alarmphone & die MS Sea-Watch
 - Frontex im Visier – die neue Kampagne „Push Back Frontex“
 - LampedusaInFestival in ZÜRICH
 - DER (MOBILE) BRENNER: Emblem einer nicht funktionierenden europäischen Asyl-Politik
 - Tod im Mittelmeer – Spendenaufruf für die Identifizierung der Opfer des 3. Oktober 2013
 - Offener Brief gegen Dublin
 - Kampagnenauftakt „My Right is Your Right“
 - Termine und Vorankündigungen
-

Ankünfte in Italien - Tote - Mare Nostrum versus Triton

Trotz sehr schlechter Wetterbedingungen ist die Anzahl der Ankünfte in Italien seit Jahresbeginn stark angestiegen. In dem Zeitraum vom [1. Januar bis 28. Februar haben knapp 7.900 Flüchtlinge](#) die lebensgefährliche Überfahrt nach Europa gewagt. Die Zahl der Toten ist laut [IOM zwischen dem 1. Januar und dem 10. März auf über 600 gestiegen](#). Für den gleichen Zeitraum wurde im Jahre 2014 von ungefähr 100 Toten berichtet. Die hohe Anzahl der Toten ist vor allem auf die Tragödie vom 8./9. Februar zurückzuführen, als insgesamt vier Schlauchboote mit mehr als 400 Flüchtlingen und Migrant_innen auf der Überfahrt von Libyen nach Italien in der Nähe der libyschen Küste in Seenot gerieten. Das Fatalste: [29 Flüchtlinge sind nach der Rettung auf dem Patrouillenboot der Küstenwache erfroren](#). Das lässt die Debatte über eine adäquate Seenotrettungsmission bzw. über die finanziellen Mittel der Seenotrettung wieder aufleben. Vom 1. – 22.1.2015 gab es 29 Rettungseinsätze, 3.528 Personen wurden gerettet, zwei Schlepper verhaftet. In neun Fällen waren die Einsatzmittel von Triton beteiligt. Der Großteil der Seenotrettung wird jedoch von Handelsschiffen, Marine und Küstenwache durchgeführt. Doch bei allen Einsätzen agierte Triton außerhalb der Mandatsgrenze: Fünf Einsätze fanden zwischen 330 und 110 Seemeilen statt, in den anderen vier waren sie außerhalb dieser Zone unterwegs. Von den 3.528 Geretteten [im Januar 2015, Anm. b-e] war Triton bei der Rettung von 2.889 Migrant_innen beteiligt. In der 30 Meilen-Zone wurden nur 40 Migrant_innen aufgenommen, weitere 1.957 wurden zwischen 30 und 110 Meilen, weitere 892 mehr als 110 Seemeilen entfernt gerettet. Mit anderen Worten: Europa hat keine andere Wahl als die Flüchtlinge dort zu retten, wo sie von den Einsatzkräften geortet werden.

Dies verdeutlicht, dass die eigentlichen Seenotrettungsmittel nicht ausreichend sind. Auch Politiker_innen und staatliche Akteur_innen verkünden, dass Triton unzureichend ist, und fordern eine "adäquatere" Seenotrettungsmission im Sinne von Mare Nostrum. Jedoch ist auch diese nur eine unzureichende Notlösung, denn solange die EU keine legalen Einreisemöglichkeiten schafft, ihre Außengrenzen abschottet und Krisen und Konflikte weiterhin bestehen, werden Migrant_innen und Flüchtlinge weiter die lebensgefährliche Überfahrt über das Mittelmeer wagen müssen. Die Grenzschutzagentur Frontex indessen hat

eingesehen, dass sie sich getäuscht hat. [So berichtet die Tageszeitung Avvenire](#): „Am Ende musste Frontex sich der Realität stellen. Das Patrouillieren in der 30 Meilen Zone hätte das Leben von MigrantInnen riskiert. (...)“ 2015 wird Frontex 114 Mio. Euro kosten, mit einer Erhöhung des Budgets um 14%. Die EU unterstützt die Agentur mit 106 Mio. Euro, das sind 19 Mio. mehr als im Vorjahr. Bei einigen Ländern steigen die Zuschüsse, bei anderen fallen sie (GB und IRL von 900.000 auf 820.000). 2/3 der Kosten gehen für Grenzkontrollen drauf. Immerhin wurde das Budget für die Mittelmeermissionen im Vergleich zu 2014 um 10 Mio. Euro auf 31.1 Mio. erhöht.

Einige fordern die Wiederaufnahme von Mare Nostrum, aber als „push-back Operation“: „Es ist eine sehr gute Idee, Mare Nostrum wieder aufzunehmen, aber als eine Operation mit einer anderen Mission als der vom letzten Jahr: der Marine muss die Aufgabe übertragen werden, die illegalen Flüchtlingsboote an die libysche Küste zurückzubegleiten. So wie es die australische Marine schon lange mit den Illegalen aus Indonesien macht(...)“, so Gianandrea Gaiani, [Direktor von Analisi Difesa, einem Onlinemagazin zu den Themen Verteidigung, Industrie und militärischen Themen](#). Auch die rechtsgerichtete Lega Nord möchte niemanden mehr ankommen sehen. Der [Sekretär der Partei, Matteo Salvini sagt](#): „Ich würde die MigrantInnen nicht retten und an Land bringen, sondern sie auf den Booten lassen. Wir haben schon genügend von denen“.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie [hier](#), [hier](#), und [hier](#).

Flüchtlingschiff: Wie Frontext die Wahrheit verdreht - Eine Reportage von Stefan Buchen

Die EU-Grenzschutzagentur Frontex sprach von einem „neuen Grad an Grausamkeit“. „Invasion der Geisterschiffe“, titelte die „Welt“. Vermehrt war in den Medien auch von einem neuen Trend in der Schlepperei oder gar von einer neuen Bedrohung für Europa zu lesen. Anlass für diese Schlagzeilen waren die beiden sogenannten „Geisterschiffe“, die Frachter „Blue Sky M“ und „Ezadeen“, die scheinbar führerlos Ende letzten Jahres und Anfang dieses Jahres auf die italienische Küste zu steuerten. Die Besatzung hatte sich laut Medienberichten abgesetzt und die insgesamt über 1000 Flüchtlinge ihrem Schicksal überlassen. Die Empörung war groß und auf politischer Ebene wurde ein rasches

Handeln gefordert: Die Bekämpfung der Schlepperei.

Was sich eigentlich abspielte, zeigt die Panorama [Reportage „Flüchtlingsschiff: Wie Frontex die Wahrheit verdreht“](#) des [Journalisten Stefan Buchen](#), es sich weder um einen seeuntaugliches Schiff gehandelt hatte, noch dass die Besatzung, allesamt professionelle Seeleute und gleichzeitig Kriegsflüchtlinge aus Syrien, die Passagiere im Stich gelassen hatten. Die Mannschaft, welche einen fingierten Notruf absetzte, um die Küstenwache anzulocken, wollte sich vielmehr unter die Passagiere mischen, um einer Verhaftung zu entgehen. Das taten sie aber schließlich nicht, sondern halfen der italienischen Küstenwache bei der Übernahme des Schiffes. Die Besatzung befindet sich seitdem in Haft und darf ein Verfahren wegen Schlepperei erwarten.

Bis heute haben weder Frontex, noch der Großteil der Medien die Falschmeldungen rund um den Fall der „Blue Sky M“ revidiert bzw. Stellung zu den neugewonnenen Erkenntnissen bezogen.

Zivile Seenotrettung: Das Watch the Med Alarmphone & die MS Sea-Watch

Das kürzlich ins Leben gerufene [Watch the Med Alarmphone](#) hat sich zum Ziel gesetzt, durch direkten Kontakt zu Migrant_innen auf See deren Seenotrettungen durch die zuständigen Rettungsbehörden zu forcieren. Auf diese Weise wurde seit Oktober letzten Jahres schon in 23 Fällen Menschen geholfen. Im [Interview mit Reset](#) stellen zwei der europaweit agierenden freiwilligen Helferinnen und Helfer ihre Arbeit vor. Ab Mitte Mai soll diesen Menschen auch direkt auf See geholfen werden. Das aus privaten Mitteln finanzierte Projekt [Sea-Watch](#) möchte mit der MS Sea-Watch im Gebiet zwischen Malta und Libyen Ersthilfe für in Not geratene Migrant_innen leisten und so eine zivile Seenotrettung aufbauen. Als „schwimmendes Auge auf See“ ist die Crew des Schiffes in der Lage mit Rettungsinseln und Schwimmwesten Hilfe für bis zu 400 Personen zu leisten. Die Initiatoren betonen, dass es nicht darum gehe, Menschen aufzunehmen, sondern ihr Überleben zu sichern, bis Vertreter_innen der offiziellen Rettungsbehörden vor Ort eintreffen. Die Basis des Projektes soll auf Malta errichtet werden. Dort wird ein Lager für Rettungs- und Ausrüstungsgegenstände für das Boot aufgebaut. Eine weitere Anlaufstation zum Tanken und erforderliche Crewwechsel wird auf Djerba in Tunesien eingerichtet werden. Noch in diesem Monat

soll die MS Sea-Watch ihre Reise nach Malta beginnen.

Die Startphase des Projektes ist durch Privatvermögen der Initiatoren finanziert worden. Für den jetzt folgenden Einsatz der Sea-Watch werden noch Spenden benötigt, die unter dem Stichwort Sea-Watch auf das Konto von [borderline-europe](#) überwiesen werden können.

Wie Sie das Projekt unterstützen können, erfahren Sie [hier](#).

Frontex im Visier - die neue Kampagne "Push Back Frontex"

Die Kundgebung „Push Back Frontex! Gegen eine neue Dimension des Sterbenlassens auf See“ leitete am 25. Februar 2015 die neue Kampagne eines Bündnisses aus NGOs gegen das Vorgehen von Frontex im Mittelmeer ein.

Im November letzten Jahres startete die Frontex-Operation Triton vor der italienischen Küste und trat damit an die Stelle der italienischen Marineoperation „Mare Nostrum“ (s.o.). Am 09.12.2014 forderte Klaus [Rösler](#), Direktor der Abteilung „Einsatzangelegenheiten - Operations Division“ von Frontex, das italienische Innenministerium, die Marine sowie die Küstenwache Italiens, in einem [Brief](#) auf, die aktuelle Praxis der Seenotrettung von Bootsflüchtlingen außerhalb der ausgewiesenen 30-Meilen Zone einzustellen. Somit rief er von höchster Stelle der EU-Grenzschutzagentur unmissverständlich dazu auf, Flüchtlinge und Migrant_innen in Seenot massenhaft sterben zu lassen (siehe auch [Presseerklärung von borderline-europe vom 10.12.2014](#)). Am 25.02.2015 sprach Rösler auf dem internationalen Polizeikongress in Berlin über europäische Grenzkontrollen. Das Bündnis nahm dies zum Anlass, um gegen die aggressive und menschenverachtende Politik zu demonstrieren, die Frontex im Namen der Europäischen Union im Mittelmeer durchsetzt.

Weitere Informationen zur Kampagne erhalten Sie [hier](#).

LampedusaInFestival in ZÜRICH

Vom 12.-15. Februar 2015 fand das erste Mal das „Lampedusa In Festival“ in Zürich statt. Das kleine, von der lampedusanischen Gruppe Askavusa organisierte Filmfestival zu Migration ist auf der Insel Lampedusa

inzwischen etabliert und hatte [im September 2014 zum 6. Mal stattgefunden.](#)

borderline-europe begleitet das Festival seit 2010 und nahm neben vielen Vertreter_innen aus Lampedusa auch an der Veranstaltung in Zürich teil. Neben Filmen, die auf dem Festival im Herbst liefen und hier in einer Auswahl erneut gezeigt wurden, gab es auch diverse thematische Debatten zum Beispiel zu Selbstorganisations-Projekten von Flüchtlingen oder der Militarisierung der Grenzen. Gemeinsam mit dem eritreischen Priester Don Mussie Zerai, der seit Jahren Anrufe von eritreischen Flüchtlingen in Seenot erhält, und Vertreter_innen der Alarmphone-Initiativen in Bern und Zürich stellte borderline-europe das „Watch The Med Alarmtelefon“ (siehe oben) vor, das nun seit Oktober 2014 rund um die Uhr Anrufe von Flüchtlingen entgegen nimmt, die sich [auf See und ggf. in Seenot befinden.](#)

Den Abschluss des Festivals bildete die Aufführung des Teatro Senza mit ihrem Stück "Miraculi" über Lampedusa, die Flüchtlinge und die Abschottungspolitik.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie [hier](#), [hier](#) und [hier](#).

DER (MOBILE) BRENNER: Emblem einer nicht funktionierenden europäischen Asyl-Politik

Seit September 2014 gibt es am Brenner und an der sogenannten „Brenner-Route“ ein aktives Monitoring der Situation von Flüchtlingen. Die Flüchtlinge versuchen Italien gen Norden zu verlassen, um in einem anderen EU Land internationalen Schutz zu suchen und/ oder um z.T. ihre Familienangehörige zu erreichen. Die Menschen fliehen meist aus Ländern wie Syrien, Somalia, Eritrea, aber auch aus einem europäischen Staat wie Italien, in dem ein funktionierendes Aufnahmesystem fehlt. Aufgrund von Rückführungsübereinkommen zwischen Italien und Österreich, der Dublin III Regulierung und Abkommen zur transnationalen polizeilichen Zusammenarbeit, wurden 2014 rund 6.000 Personen von der österreichischen Polizei nach Italien an den Brenner zurückgeschoben. Seit November 2014 werden Personen ohne gültige Dokumente durch trilaterale Polizei-Einheiten auf italienischem Territorium noch vor ihrer Ausreise aus Italien des Zuges verwiesen, häufig in Bozen. Der (mobile) Brenner ist heute eine jener innereuropäischen Grenzen, die die Problempunkte der aktuellen europäischen Asyl- und Aufnahmepolitik

aufzeigen. Anstatt die Dublin III Regulierung durch ein auf Solidarität und Integration basierendes europäisches Asyl-Aufnahmesystem zu ersetzen und legale und sichere Migrationswege für Flüchtlinge innerhalb Europas zu schaffen, wurden 2014 Abkommen zwischen Italien, Österreich und Deutschland getroffen, um durch trilaterale Polizei-Patrouillen die sogenannte „illegale Migration“ einzudämmen. Diese Kontrollen sind keine Antwort auf das reale Problem, sondern machen die Flucht auch innerhalb Europas nur länger, teurer, aufreibender, unsicherer. Um ein Zeichen für eine andere Art der transnationalen Zusammenarbeit zu setzen, fanden sich am 1. März rund 200 Personen aus Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz auf der italienisch-österreichischen Grenze ein, um durch eine Kundgebung und Unterschriftensammlung gemeinsam gegen die aktuelle EU Grenzpolitik und für ein besseres Asyl-Aufnahmesystem einzutreten!

Brenner Monitoring - Gruppo Monitoraggio Brennero
Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Tod im Mittelmeer - Spendenaufruf für die Identifizierung der Opfer des 3. Oktobers 2013

Viele Angehörige hatten keine Möglichkeit, die Opfer des Unglücks vor Lampedusa zu identifizieren und leben weiterhin in Ungewissheit. borderline-europe und „Tod im Mittelmeer 2009 e.V.“ sammeln Spenden, um den Verwandten eine Reise nach Mailand zu ermöglichen (Reise- und Unterbringungskosten für zwei Nächte), die an den Identifizierungen teilnehmen möchten. Sollte es gelingen, wenigstens den in Europa lebenden Verwandten diese Möglichkeit zur Identifizierung zu geben, könnte auch politischer Druck erzeugt werden, um Verwandten aus Eritrea und anderen Staaten selbst diese Möglichkeit zu geben.

Spendenkonto:

Initiative Verein gegen „Tod im Mittelmeer 2009 e.V“. -Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge
IBAN: DE79 37050198 1931903858
BIC: COLSDE 33

Den Spendenaufruf finden Sie [hier](#).

Offener Brief gegen Dublin

In einem offenen Brief des Berliner Aktionsbündnisses gegen Dublin wird die Regelung zur Zuständigkeit für Asylverfahren in der EU auf Grundlage der Dublin-III-Verordnung kritisiert und der Stopp aller Abschiebungen nach der Dublin-Verordnung gefordert, sowie das Recht für alle Asylsuchenden das Land für ihre Antragstellung selbst bestimmen zu können.

Den vollständigen Brief finden Sie [hier](#).

Termine und Vorankündigungen

Aktionswoche vom **10.4. – 18.4.2015** gegen die weitere Verschärfung der Asylgesetze.

Am **24.4.2015** steht im Bundestag die 2. Lesung des Gesetzentwurfs zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung auf der Tagesordnung, das nach der Beratung im Bundesrat im Juni 2015 eingeführt werden soll. Gegen diesen Gesetzentwurf wird im Rahmen einer bundesweiten Aktionswoche vom 10. bis zum 18.4.2015 zu protestiert.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Am Freitag, dem **27. März um 15 Uhr** wird das Sea-Watch-Schiff in Hamburg-Finkenwerder getauft.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Solidarität braucht Ihre Hilfe - Unterstützen Sie borderline-europe!

[Spendenkonto](#)

Über uns!

An den Außengrenzen der Europäischen Union finden immer mehr Menschen auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben den Tod. Sie fliehen vor der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch Kriege, Umweltkatastrophen, ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen und sie fliehen vor den gewalttätigen und diskriminierenden gesellschaftlichen Verhältnissen in ihren Herkunftsländern.

[MEHR](#)

Folge uns!



Folge uns auf Twitter



Folge uns auf facebook

Kontakt:

Gneisenaustr. 2a 10961 Berlin

+49 (0) 176 420 276 55

mail'borderline-europe.de

<http://www.borderline-europe.de/>